



Jonggaertner Lëtzebuerg asbl  
www.gaertner.lu

GärtnerIn, dein Berufswunsch !?  
Der Junggärtnerverein begleitet dich!



## Jonggaertner Lëtzebuerg a.s.b.l.

*Mit den Junggärtnern über den grünen Tellerrand blicken*

Wer in der Pflanzenwelt aktiv ist, sollte Mitglied bei den Junggärtnern sein, sei es als Auszubildender in einem Betrieb, als Student im Bereich der grünen Wissenschaften oder als berufstätiger Gärtner. In Zusammenarbeit mit der Ackerbauschule und den europäischen Junggärtnerkollegen werden Berufswettbewerbe bestritten und Ausflüge unternommen, die oftmals seltene Einblicke hinter den Gartenzaun erlauben. Der Verein

gibt einen eigenen grünen Reiseführer heraus, der als „de grengre Fuedem“ jedem Mitglied die Möglichkeit bietet, über alle Ausflugs- und Fortbildungsprogramme, aber auch die kulturellen und informativen Ereignisse in Luxemburg informiert zu sein. Darüber hinaus werden in Verbindung mit den europäischen Junggärtnern, der „Communauté européenne des jeunes horticulteurs“ (www.cejh.org) Besichtigungen von

Gärten, Institutionen und Betrieben in Europa und der ganzen Welt organisiert. 2012 treffen sich die europäischen Junggärtner in Luxemburg, um Ihr Fachwissen innerhalb des europäischen Wettbewerbes für junge GärtnerInnen zu testen.

Jeder Interessierte kann sich über fhl@lwk.lu melden und mit seinen Berufsgenossen neue Erfahrungen sammeln.

Kim Marc Brockmeyer



**Vorstand „Jonggaertner Lëtzebuerg asbl“:** Kim Marc Brockmeyer, Präsident, Ingénieur dipl. en aménagement du territoire; Christopher Sirres, Vize-Präsident, pépiniériste-paysagiste; Tom Penning, pépiniériste-paysagiste; Christian Stoops, maître pépiniériste-paysagiste; Jérôme Gall; pépiniériste-paysagiste; Guy Lanners, pépiniériste-paysagiste; Mindy Querinjean, Technicienne horticole; Tom Mersch, apprenti pépiniériste-paysagiste; Sekretariat: Josiane Walentiny, Technicienne horticole.

## Magnolie pflegen

*Magnolien sind besonders schöne Pflanzen. Egal ob als Busch oder als Baum – Magnolien sehen einfach wunderbar aus. Wie Sie Ihre Magnolie pflegen sollten, erfahren Sie hier.*

### Magnolien brauchen nicht viel Pflege

#### Generelles:

Magnolien sind besonders prächtige, sommergrüne oder immergrüne Sträucher und Bäume (je nach Art). Die Höhe reicht dabei von 1,5 Meter hohen Sträuchern bis 15 Meter hohen Bäumen. Neben den großen ledrigen Blättern sind natürlich die imposanten, sehr großen Blüten der Pflanze(n) eine Augenweide. Die Blütenform variiert dabei von sternförmig, tulpenförmig bis schalenförmig und die Blütenfarbe reicht von weiß, rot, rosa, creme bis gelb; einige Duften sogar. Die Blütezeit ist das Frühjahr; eine Ausnahme ist die Sommermagnolie sieboldii, welche im Juni/Juli blüht. Magnolien sind langsam-wüchsig.

Generell gilt zu beachten, daß Magnolien Flachwurzler sind. Deshalb müssen Sie darauf achten, nur leichte Bodenarbeiten rund um den Stamm zu machen, möglichst vorsichtig harken – z.B. beim Unkraut jäten.

#### Standort:

Halbschattiger bis sonniger Standort, mit humosen, nährstoffreichen neutralen bis sauren feuchten Böden. Kommt zur Not auch mit schweren Böden zurecht, einige Arten tolerieren sogar kalkhaltige Böden (schwach sauer wird aber immer bevorzugt). Für einen guten



#### Winterschutz:

Magnolien sollten Sie in den ersten Jahren noch vor starken Winterfrösten schützen. Dazu die Magnolien am besten leicht am Stamm mit Erde anhäufeln und evtl. komplett mit einem speziellen Gartenvlies ummanteln. Ältere Pflanzen hingegen gelten zumeist als winterhart und relativ frostunempfindlich.

Start bei schweren Böden sollte man den Boden vor dem Pflanzen mit Torf und Kompost verbessern. Im Frühjahr sollte man den Boden mit Kompost aufbessern. Bei Trockenheit gut wässern. Die Magnolie kann man durch Stecklinge vermehren.

#### Schnitt:

Die Magnolie sollte man nur bedingt beschneiden, da bei dieser Pflanze Schnittwunden nur schwer wieder heilen und unschöne Triebe hervorbringen können – weshalb verwelkte Blüten entweder von Hand abgebrochen oder mit einer Gartenschere vorsichtig abgezwickt werden müssen. Letzteres gilt auch für abgestorbene Äste und Zweige.

Um den Baum oder Strauch dennoch in eine gewünschte Form zu bringen bzw. die Baumkrone etwas einzudämmen, sollte schon im Frühjahr ein behutsamer Schnitt an den Magnolien ausgeführt werden – damit die jeweilige Schnittstelle bis zum Herbst wieder gut verwachsen kann.

Im Frühjahr ist zu beachten, daß man die Erde wieder entfernt, sonst besteht die Gefahr daß Triebe von unten herauf austreiben könn(t)en. Leider sind die Blüten und Knospen nicht frostfest, deshalb sollten die Magnolien unbedingt windgeschützt stehen. Für kleinere Magnolien bietet sich dafür eine Kübel- oder Topfpflanzung an. So wird ihre Blütepracht auch im nächsten Frühjahr wieder den Garten zaubern.

#### Ein paar schöne Arten/Sorten:

Magnolia sieboldii (blüht im Sommer), Magnolia stellata (kleiner Strauch – frühe sternförmige Blüten), Magnolia grandiflora (immergrün), Magnolia x loebneri „Leonard Messel“, Magnolia „Elizabeth“ (gelbe Blüten), Magnolia Susan, Magnolia x soulangeana (Tulpen-Magnolie), Magnolia fraseri (Baum mit sehr großen Blättern und Blüten), Magnolia liliiflora „Susan“, Magnolia obovata (großer Baum), Magnolia wilsonii, Magnolia „Yellow River“ (cremegelbe Blüten)

Christopher Sirres

## Ernährungssicherung nur mit nachhaltiger Landwirtschaft

*Internationale Agrarministerkonferenz in Berlin*

Im Rahmen der Grünen Woche in Berlin debattierten vergangene Woche die Landwirtschaftsminister aus 64 Ländern der Welt – sie vertraten rund 4 Milliarden Menschen – über neue Strategien zur Sicherung der Welternährung und eine engere Zusammenarbeit im Kampf gegen den Hunger. An diesem Spitzentreffen nahmen neben zahlreichen europäischen Staaten auch China, Brasilien, Japan, Indonesien und 15 afrikanische Länder teil. Zum Abschluß dieses Internationalen Agrarministertreffens wurde sich auf eine gemeinsame Schlußerklärung geeinigt. Darin wird die Landwirtschaft als ein Schlüsselsektor für grünes Wachstum bezeichnet und eine Stärkung der Landwirtschaft und der ländlichen Entwicklung als zentrale Elemente zur Ernährungssicherung betrachtet. In dem Sinn wird die Notwendigkeit einer nachhaltigen Landwirtschaft auf allen Ebenen sowie ein verstärkter Schutz knapper Ressourcen unterstrichen, dies auf dem Hintergrund des Klimawandels und der wachsenden Nachfrage nach Nahrungsmitteln ebenso wie des notwendigen Schutzes der Biodiversität.

Die Landwirtschaft sowie die erforderliche Steigerung der Lebensmittelproduktion müssen deshalb konsequent an den Prinzipien der Nachhaltigkeit ausgerichtet werden, dabei auch ein adäquates Einkommen für die Landwirte sichern. Thematisiert werden auch der Verbrauch landwirtschaftlicher Fläche sowie die fortschreitende Urbanisierung, der durch eine Stärkung von Landwirtschaft und ländlichen Räumen begegnet werden müsse. Jedes Land trage die Verantwortung dafür, daß die Flächen geschützt und sinnvoll gebraucht bzw. in einem guten Zustand erhalten werden. Insofern Wasser ein immer wichtigerer Faktor

wird, wird ein besonderer Akzent auf Effizienzsteigerungen beim Einsatz von Wasser in der landwirtschaftlichen Produktion gelegt. Zur Steigerung der Produktion seien standortangepaßte Produktionssysteme zu fördern, wobei auch Forschung und Wissenstransfer den lokalen Gegebenheiten angepaßt sein sollten. Unterstrichen wird auch die Notwendigkeit einer angemessenen Ausbildung und Beratung sowie der Bereitstellung der erforderlichen Gelder für Forschung und Infrastrukturausbau und Investitionen. Angesprochen wird auch das Thema der Erneuerbaren Energien, deren Nutzen anerkannt wird, wobei jedoch auch unterstrichen wird, daß dieselben keine negativen Auswirkungen auf die Artenvielfalt und die Ökosysteme haben sollten.

Einen besonderen Stellenwert für die Sicherung der Welternährung messen die Minister Kleinbauern bei. Ihnen gelte es, Investitionen zu ermöglichen und in allen Staaten sicheren Zugang zu Land und Wasser zu gewähren. Ein weiterer Schwerpunkt wird in der Rolle der Frauen gesehen. Deren Rechte müßten weltweit gestärkt werden. Darüber hinaus müßten internationale Abkommen die Souveränität eines jeden Staates beachten.

Darüber hinaus wollen die Agrarminister die Verluste von Nahrungsmitteln reduzieren. Dabei geht es sowohl um die Nachernteverluste in Entwicklungsländern als auch um die Lebensmittelverschwendung in den Industrieländern.

Die Ergebnisse dieses Agrargipfels sollen in die laufenden internationalen Verhandlungen einfließen und insbesondere auf der UN-Konferenz für nachhaltige Entwicklung im Juni 2012 in Rio de Janeiro. ■

## Bayerische Zuchtrinder international begehrt

Wie Landwirtschaftsminister Helmut Brunner auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin mitteilte, ist der Export von Zuchtrindern aus dem Freistaat im vergangenen Jahr um 40 Prozent gestiegen.

Laut Brunner gingen 2011 rund 15.000 Tiere in 26 verschiedene Länder, in erster Linie nach Italien (3.060), Algerien (2.276), Marokko (1.674) und Rußland (1.521). Dem Minister zufolge sind Rinder aus Bayern vor allem wegen ihrer gesundheitlichen Stabilität und Langlebigkeit begehrt: Hohe Milch- und ausgezeichnete Fleischleistung tragen beim Fleckvieh zu einer wirtschaftlichen Produktion bei, beim Braunvieh sind es der hohe Milcheiweißgehalt und die besondere Käseerzeugbarkeit der Milch.

Die Qualität bayerischer Zuchtrinder und Kälber sorgt nach Aussage Brunners auch im Inland für eine rege Nachfrage: Allein im vergangenen Jahr wurden über die Zuchtverbände rund 51.000 Zuchttiere und 212.000 Kälber vermarktet.

Nach Aussage des Ministers ist Bayern das größte Rinderland der Republik: Von den bundesweit 12,5 Millionen Rindern stehen 3,3 Millionen in bayerischen Ställen. Sie sind fast ausnahmslos sogenannte Zweinutzungsrassen, die Milch und Fleisch liefern. Über 80 Prozent sind Fleckvieh, etwa neun Prozent Braunvieh und fünf Prozent Schwarzbunte. Die übrigen Rassen wie Gelbvieh, Pinzgauer, Murnau-Werdenfelder, Rotvieh und die Fleischrinderrassen machen zusammen sechs Prozent aus. In Bayern gibt es rund 1,2 Millionen Milchkühe, 1,1 Millionen weibliche Zucht- und Nutztier, 520.000 Kälber sowie 450.000 Mastbullen.

Die Internationale Grüne Woche eignet sich nach Aussage des Ministers geradezu ideal, um den Absatz von Zuchtieren und Rindersamen aus Bayern weiter anzukurbeln. Vor allem Vertreter osteuropäischer Länder nutzen die breit gefächerte Angebotspalette. (pd) ■

